

Imitation des Nussbaumholzes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **19 (1903)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hierdurch bescheinige ich der Wahrheit gemäß, daß ich seit 9 Monaten den Lübbecke'schen Desinfektionsapparat zum Desinfizieren von Güter- und Viehwagen in Gebrauch habe. Der Apparat

Imitation des Nußbaumholzes.

Zu Imitationen verwendet man bekanntlich vorzugsweise Erlen-, Birken- und Rotbuchenholz. Die Hölzer

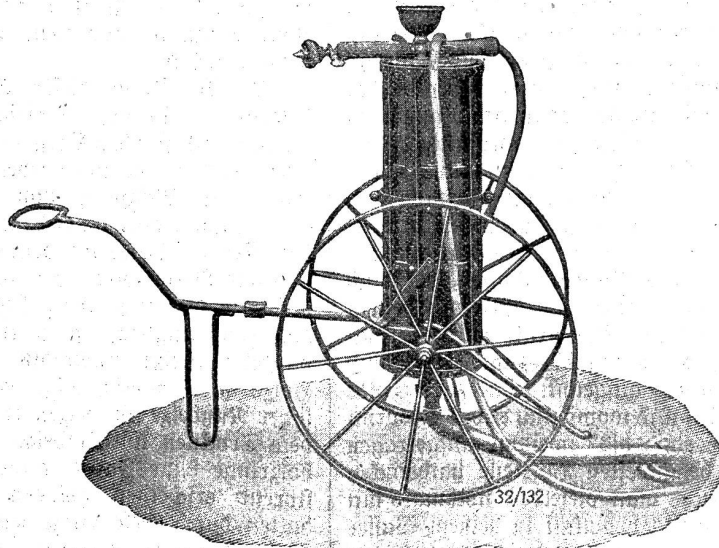


Fig. 4. Desinfektions-Apparat, fahrbar.

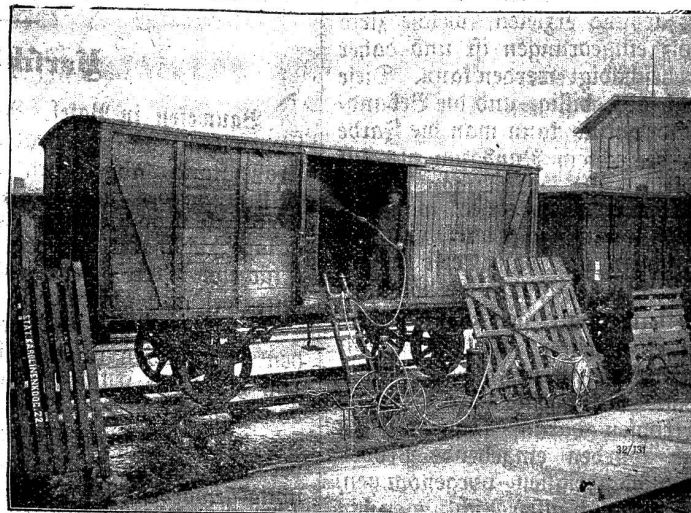


Fig. 5. Fahrbarer Apparat in Tätigkeit zur Reinigung eines Viehwagens.

arbeitete stets tadellos, bequem und durchaus sicher. Derselbe überwindet die früheren Schwierigkeiten mit Leichtigkeit. Im Durchschnitt sind 100 Wagen und die zugehörigen Viehgitter desinfiziert worden, was einen Flächeninhalt von täglich 10,000 Quadratmeter ergibt. Diese bedeutende Leistung vermochte ein Arbeiter ohne Anstrengung auszuführen.

Die Desinfektionswirkung ist wohl nicht mehr zu übertreffen und der früheren Handpinselung so überlegen, daß jedermann den Apparat als eine Befreiung von einer fast unausführbaren Arbeit begrüßen wird. Der Apparat ist auch geeignet, Personenwagen in kürzester Zeit, den Wagen in 1 1/2 bis 2 Minuten, gründlich zu desinfizieren. Ich kann denselben zu allen Desinfektionen nur bestens und mit voller Ueberzeugung empfehlen. Hamburg, den 1. Mai 1901.

Ed. Ehrenberg.

Seit 1886 Unternehmer der Wagenreinigung und Desinfektion auf Bahnhof Sternschanze."

werden, nachdem sie bearbeitet sind, mit Glaspapier geschliffen und gebeizt. Die Beize besteht aus Kaffelerbraun, welches in Seifensiederlauge gekocht wird, oder man kocht die Schalen grüner Walnüsse in weichem Wasser, in welches noch etwas Soda zugetan wird. Ferner beizt man Nußbraun mittelst Katechu und Chromkali, jedes für sich in kochend heißem Wasser aufgelöst und nach einander auf das Holz aufgetragen. Außer diesen bekanntesten gibt es noch eine große Zahl von Beizverfahren, welche die Nachahmung der Nußbaumfarbe bezwecken, und welche, obwohl sie mehr oder weniger ihren Zweck erfüllen, doch im großen und ganzen sehr unvollkommen und verbesserungsbedürftig sind. Die Beize, aus Kaffelerbraun bereitet, hat den Nachteil, daß dieselbe nicht alle Holzarten gleichmäßig färbt, auch die Erreichung eines schönen gleichmäßigen Farbtones, bei gedrehten Arbeiten wenigstens, nicht zuläßt; das an und für sich dunklere Hirnholz nimmt weit mehr Farbe an als das Langholz, so daß letzteres in der Regel heller ausfällt, die Beize dringt eben nicht allenthalben tief ein. Da nun durch den Beizprozeß die Holzfasern ausgezogen wird, so macht sich nach dem Trocknen des

Farbenüberzuges ein Nachschleifen erforderlich, welches wiederum die Ursache ist, daß sich leicht helle Kanten und Ecken bilden. Endlich beeinträchtigt der Ueberzug an Farbstoff die Schönheit des Holzes, die in der Art des Wuchses und der Poren besteht, so daß die Färbung nicht als das was es sein soll, als opater Ueberzug erscheint. Denselben Nachteil wie die Beize aus Kaffeebraun hat auch die Nußschalenbeize, und nebenbei hat diese noch den Fehler, daß infolge des in den Nußschalen enthaltenen Klebstoffes, bei nicht sehr sorgfältiger Behandlung, die Beizflüssigkeit sich gallertartig und schleimig zeigt und hierdurch eine gleichmäßige Färbung verhindert. Die Beize aus Katechu und Chromkali bewirkt in der Holzfasern einen rotbraunen Farbenniederschlag, welcher von der Farbe des Nußbaumholzes erheblich abweicht. — Die am besten erscheinende Beizung besteht in folgendem Verfahren: 1 kg Nußextrakt wird in 6 kg weichem Wasser unter Erwärmung bis zum Kochen und unter beständigem Umrühren aufgelöst. Das zu beizende Holz muß gehörig trocken und womöglich etwas erwärmt sein, wonach die Beize ein- bis zweimal aufgetragen wird. Nachdem die so behandelten Holzteile halbtrocken geworden sind, überstreicht man dieselben nochmals mit einer Auflösung (rotgelbem) Chromkali in heißem Wasser (1 zu 5), läßt vollständig trocknen und schleift und poliert wie gewöhnlich. Man wird besonders bei Rotbuchen- und Erlenholz eine dem amerikanischen Nußholze täuschend ähnliche Färbung erzielen, welche zirka 1—2 mm tief in das Holz eingedrungen ist und daher durch das Schleifen nicht beschädigt werden kann. Diese Beize ist, was ins Gewicht fällt, billig, und die Behandlung eine einfache. Sehr wesentlich kann man die Farbe noch erhöhen (was auch bei echtem Nußbaum als gut anwendbar, sehr zu empfehlen ist), wenn man die gebeizten Gegenstände mit rotem Öl, welches man dadurch erhält, daß man Mannawurzel, aber nur sehr wenig, in dasselbe tut, schleift und dann erst poliert.

Sollten die zu färbenden Gegenstände, wie Schnitzereien, Möbel oder Möbelteile matt gehalten werden, dann genügen die obigen Vorschriften nicht allen Anforderungen, der Ueberzug (Mattierung), sei es nun Wachs, Politur oder Lack, wird leicht fleckig, wenn Feuchtigkeit oder Wassertropfen darauf kommen. An der Fachschule zu Willach wurden eingehende Proben aller empfohlenen Ueberzugsmaterialien vorgenommen, doch ergab keine derselben ein nach allen Richtungen hin befriedigendes Resultat. Entweder war die Beize bezw. der Ueberzug nicht wasserdicht, oder das Aussehen des Möbels hatte darunter zu leiden. Auf den Rat des Hofanstreichers Ferd. Bachhaus in Wien verwendet man jedoch neuerdings eine Lasurfarbe und ist man sowohl mit der Haltbarkeit derselben gegen Wasser und sonstige Einflüsse, als auch gegen Farbeneffekte sehr zufrieden. Die gedrehten Objekte sind auch in jenen Teilen, wo das Hirnholz zum Vorschein kommt, gleichmäßig gefärbt,

der Glanz vollkommen geteilt, während man bei Schnitzereien die Abschattierung ganz in der Hand hat; die hohen Stellen, welche lichter erscheinen sollen, werden einfach mit einem Baumwollappen, und zwar stärker als die übrigen Partien abgewischt. Diese Methode ist zwar durchaus nicht neu, jedoch viel zu wenig angewendet worden.

Die Bereitung dieser Beize ist einfach wie folgt: Gebrannte Siena, Schieferbraun oder Rebenschwärz werden mit starkem Delfinöl auf der Farbenreibmaschine oder dem Steine angerieben. Die erhaltene Lasurfarbe mit einer Mischung von Delfinöl und Terpentinöl (französisches oder amerikanisches) verdünnt, und auf das betreffende Objekt mit dem Pinsel aufgetragen, die überschüssige Beize wird mit dem Lappen weggewischt, so daß nur die eingefaugte Beize in dem Holz bleibt. Ist das Holz ungleich, so werden die lichten Stellen mit dunkler Beize nochmals übergangen. Bei weichem Holz ist es zweckmäßig, das Ganze früher mit gewöhnlicher Nußbeize zu beizen (nicht zu dunkel) und erst nach dem Trocknen mit Delbeize zu streichen, weil die Herbstholzringe keine Farbe annehmen und zu licht, somit störend erscheinen würden. Nuß- und Eichenholz erhalten durch diese Beize sehr schöne Farböne. Ist die Delbeize gut eingetrocknet, so kann man den Gegenstand mit einer Wachsbürste aufbürsten, wodurch der beliebte schwachmatte Glanz entsteht.

Verschiedenes.

Bauwesen in Basel. Nachdem nun die Stächelin'sche Liegenschaft, die im Areal der verlängerten Margaretenstraße stand, abgetragen worden ist, konnte mit der Auffüllung des neuen Straßkörperpers auch auf dieser Teilstrecke begonnen werden. Auf dem durch die Straßanlage zugänglich gewordenen Areal hat die Baufirma Stächelin bereits zwei größere Bauten aufgeführt und mit zwei weiteren wird nun ebenfalls begonnen werden.

Der Große Rat genehmigte einen Vertrag mit den Kraftwerken in Rheinfelden über den Bezug von 100 bis 1500 Kilowatt elektrischer Kraft auf die Dauer von fünf Jahren. Der jährliche Pachtzins beträgt Fr. 120,000 resp. 230,000. Zum Schluß genehmigte der Rat die infolge Umbaues des badischen Bahnhofes nötig gewordene Verlegung des Tierparkes in den Längen Erlen und bewilligte dafür die erforderlichen Kredite im Gesamtbetrage von Fr. 203,400.

Acetylen-Beleuchtung Rothenburg. In Rothenburg (Luzern) hat sich behufs Erstellung einer Acetylen-Gasanlage für Gemeindebeleuchtung eine Acetylen-Gesellschaft gebildet. Die Ausführung der Anlage wurde nun am 14. ds. der Firma J. Brunschweiler in Zürich übertragen und soll mit Erstellung der Anlage nächstens begonnen werden.

Gebr. Reichenburg, Holzgroßhandlung, Mannheim

liefern billigst

Ia Tabasco Mahagoni, Pitch-pine in Bohlen und Balken, **Yellow-pine, North Carolina-pine, amerik. Eichenholz, Satin-Nussbaum etc.**

Ferner:

Pitch-pine-Fussböden und alle Sorten **bayerische Tannen.**

Spezialität: Pitch-pine-Riftriemen.

Spezialität: Pitch-pine-Riftriemen.

Vertreter für die Schweiz: **Hugo Fischer, Zürich, Stockerstr. 49/1**

Telephon 3301.

[1042

